

Wiesbadener Tagblatt.

No. 13.

Montag den 17. Januar

1853.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Einzelne Nummern a 2 fr.

Auszug aus den Beschlüssen des Gemeinderathes.

Sitzung vom 3. Januar.

Gegenwärtig: Der Gemeinderath vollständig.

4) Auf Vortrag des H. Bürgermeisters werden die von dem Gemeinderathe zu bestellenden Commissionen pro 1853 neu erwählt, und zwar:

- a) **Leihhaus-Commission:** Soll in ihren bisherigen Gliedern pro 1853 bestehen bleiben;
- b) **Armen-Commission:** Werden für die Herren Nicol und Braun die Herren Schweizer und Rücker erwählt, die übrigen Commissionsmitglieder sollen pro 1853 verbleiben;
- c) **Schul-Commission:** Wird an die Stelle des austretenden Hrn. Käsebier Hr. Altstätter erwählt;
- d) **Theater-Commission:** Wird Hr. v. Arnoldi und Hr. Wörner gewählt, resp. wiedererwählt;
- e) **Commission zur Beaufsichtigung der Verpflegung der städtischen Fassetochsen:** Wird in ihren bisherigen Gliedern pro 1853 bestehen bleiben;
- f) **Armenpfleger** werden erwählt, resp. wiedererwählt: im 1ten Viertel: Hr. Lehrer Klingelhöfer, im 2ten Viertel: Hr. Philipp Eugenbühl, im 3ten Viertel: Hr. Hermann Löwenherz, im 4ten Viertel: Hr. Pfarrer Sibach, im 5ten Viertel: Hr. Carl Habel, im 6ten Viertel: Hr. Andreas Flocker, im 7ten Viertel: Hr. Conditior Schlemmer, im 8ten Viertel: Hr. Badewirth Freytag, im 9ten Viertel: Hr. Gottfried Ellmer, im 10ten Viertel: Hr. Georg Vinnenkohl, im 11ten Viertel: Hr. Michael Ruppert, im 12ten Viertel: Hr. Wilhelm Berner.

20) Die am 24. v. M. abgehaltene Versteigerung der Beifuhr des aus dem Forstjahre 1852/53 in das städtische Holzmagazin eingelegt werdenden Gehölzes wird auf die Bestgebote des Friedrich Schweisguth und Heinrich Cron mit 1 fl. 15 fr. per Klafter Holz und mit 1 fl. 24 fr. per 100 Wellen genehmigt.

21) Desgleichen die am 22. v. M. abgehaltene Versteigerung der Beifuhr des für den Winter 1853/54 für die städtischen Gebäulichkeiten erforderlichen Holzes auf die Bestgebote im Gesammbetrage von 41 fl. 53 fr.

23) Der vorgelegte Etat über Herstellung des Holzabfuhrweges von der Leichtweißhöhle nach dem Rabenkopfe im Kostenbetrage von 174 fl. 52 fr. wird zur Vergebung und Ausführung der Arbeiten genehmigt.

43) Das Gesuch des Schuhmachermeisters Gerhardt Mayer aus Hefloch um Reception hierher, zum Zwecke seiner Verehelichung mit der Wittwe des Johann Glöckner von hier, wird genehmigt.

45) Das Gesuch des Schneidermeisters Alexander Sartor von Langenschwalbach, zur Zeit dahier, um Reception in die hiesige Stadtgemeinde, wird abgelehnt.

46) Das zum Bericht hierher mitgetheilte Gesuch des Kaufmanns J. C. Franken von hier um Concession zur Errichtung eines Saamenhandels neben seinem Spezereiwaaren-Geschäfte, soll Herzogl. Kreisamte unter dem Antrage auf Genehmigung wieder vorgelegt werden.

48) Auf Schreiben des Herrn Schulinspectors Pfarrer Sibach vom 29. v. M. die Anschaffung von Arbeitsstoff für unbemittelte Mädchen der 1ten Abtheilung der Elementarschule wird beschlossen: den Hrn. Schulinspecteur Pfarrer Sibach zum Ankauf des bis zum 1. April d. J. erforderlichen Materials auf städtische Rechnung zu ermächtigen.

49) Die von Herzogl. Schulinspektion zur Erledigung hierher übergebene Eingabe des Oberlehrers Thielmann, die Anschaffung von Schulbüchern aus städtischen Mitteln für arme Kinder der 1ten Abtheilung der Elementarschule betreffend, wird einer Commission, bestehend aus den Herren Weil, Thon und F. Hahn, zur Prüfung und Berichterstattung hingewiesen.

50) Dem wiederholten Gesuche der zur Zeit dahier wohnenden Wittwe des Ambrosius Nehren aus Vorch um Gestattung des temporären Aufenthaltes dahier für sich und ihre beiden Töchter wird nunmehr auf die Dauer eines Jahres stattgegeben.

Den Gesuchen

51) der Philippine Lebens aus Hohenstein und

52) des Malers J. van Beeßen aus Diez

um Gestattung des ferneren temporären Aufenthaltes dahier wird auf die Dauer eines weiteren Jahres stattgegeben.

53) Das zum Bericht inscribirte Gesuch des Musiklehrers Adolph Thoma aus Alczewo im Königreich Preußen, zur Zeit dahier, um Gestattung des temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt zum Zwecke der Errichtung eines musikalischen Lehrinstitutes soll Herzogl. Kreisamte zur Genehmigung empfohlen werden.

54) Ebenso das zum Bericht hierher mitgetheilte Gesuch des Kapellmeisters Schmidtchen aus Schwerin, dormalen dahier wohnhaft, um Gestattung des temporären Aufenthaltes dahier für sich und seine beiden Töchter.

55) Zur Prüfung des Budgets pro 1853 wird eine Commission, bestehend aus den Herren Nicol, Thon, Weichardt, Schweizer und Rücker, erwählt.

Wiesbaden, 15. Januar 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Ein Faß, 3 Ohm haltend, ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann dasselbe während 4 Wochen hier in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Frist wird dasselbe an den Finder zurückgegeben.

Wiesbaden, 15. Januar 1853.

Herzogl. Polizei-Commissariat.
v. Köppler.

Bekanntmachung.

Das Fertigen von Grenzgräben um die neu vermessenen Domanialwaldwiesen in den Gemarkungen von Wiesbaden, Sonnenberg und Rambach wird Mittwoch den 19. Januar, Morgens 10 Uhr, dahier an den Wenigstnehmenden vergeben.

Wiesbaden, 14. Januar 1853.
139

Herzogliche Receptur.
Schenk.

Bekanntmachung.

Dienstag den 18. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, wird den Georg Philipp Schneider Eheleuten zu Bierstadt

- 1) das in der Hintergasse daselbst zwischen Philipp Seulberger Jr und Heinrich Christoph Wendel stehende einstöckige Wohnhaus nebst Stall und Hofraum, sodann
- 2) neun in dasiger Gemarkung gelegene Grundstücke in dem dortigen Gemeindehause zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 16. December 1852. Herzogl. Landoberschultheißerei.
Westenburg.

Bekanntmachung.

Heute Montag den 17. Januar, Vormittags 10 Uhr, werden im „Cölnischen Hof“ dahier circa 250 Flaschen 1846er Muscat Lunell und feinsten Malaga-Wein in kleineren Abtheilungen von 6 bis 12 Flaschen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung freiwillig versteigert.

Wiesbaden, 17. Januar 1853. Der Bürgermeister.
83 Fischer.

Bekanntmachung.

Die Mobilienversteigerung der Philipp Scheurer's Wittwe im Weilburger Hof dahier wird Dienstag den 18. Januar, Vormittags 9 Uhr, wieder fortgesetzt und kommen Tische, Stühle, Schränke, Gläser, Krüge, Flaschen, Windlichter, Bierbrauerei-Geräthschaften u. zur Versteigerung.

Wiesbaden, 14. Januar 1853. Der Bürgermeister.
140 Fischer.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 19. Januar, Vormittags 9 Uhr, läßt H. E. Freytag im Badehaus zum „Bären“ dahier verschiedene schon in Gebrauch gewesene Hausgeräthschaften, sowie einige alte Fenster und gebrauchtes Pferdegeschirr, freiwillig gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Wiesbaden, 15. Januar 1853. Der Bürgermeister.
141 Fischer.

Notizen.

Heute Montag den 17. Januar, Nachmittags 3 Uhr:
Güterversteigerung des Heinrich Reinhard Wilhelm Blum;
Haus- und Güterversteigerung des Andreas Heuser und dessen Kinder;
Haus- und Güterversteigerung der Wittwe des Daniel Tremus und deren Kinder und Enkel.

Historischer Verein.

Monatliche Versammlung der Mitglieder.

Heute Montag den 17. Januar, Abends 6 Uhr, im Bildersaal des Museums: Vortrag des Herrn C. Ebenau über die römischen Niederlassungen am Taunus. (Schluß.)

Nicht-Mitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

142

Der Vorstand.

Zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt

wird Herr Kapellmeister **Schindelmeißer** die Güte haben, in der Hälfte des nächsten Monats ein großes **Vocal- & Instrumental-Concert** zu veranstalten. Der genussreiche Abend, verbunden mit dem guten Zweck, läßt uns eine zahlreiche Subscription hoffen, zu welcher einladet Wiesbaden, den 16. Januar 1853.

143

Der Vorstand
der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Servelatwürste und Blasenschinken

in ausgezeichnete Qualität
und jeder Größe

144

bei **Chr. Ritzel Wittwe.**

Die Patent-Trikot-Fabrik von J. D. Glesse in Luxemburg hält fortwährend vollständige Niederlage zum Fabrikpreise bei

G. R. Neuendorff am Kranz

in wollenen und baumwollenen Unterkleidern für Herren, Damen und Kinder, (Unterhosen, Unterjacken, Unterröcke, Kinderjackchen etc.); der stets zunehmende Absatz dieser Fabrikate ist Zeuge ihrer Güte und Preiswürdigkeit.

145

Als Erheber des Ackerpachtes für die Wittwe des Rathsherrn Dieß dahier, ersuche ich alle Diejenigen, welche mit der Entrichtung desselben im Rückstande sind, binnen 8 Tagen Zahlung an mich zu leisten, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen Klage erhoben werden wird.

Wiesbaden, den 17. Januar 1853.

146

A. Kamberger, Rechtspractikant,
Saalgasse No. 20.

Unterzeichnete beabsichtigt sich eine **Weißzeug-Nähschule** für anständige Mädchen errichten zu wollen, die sowohl in einfachen als in den feinsten Arbeiten lernen können; auch empfiehlt sie sich feinste Damen- und Herrn-Hemden nach Pariser Façon für billige Preise zu verfertigen.

147

G. Padewied, Heidenberg No. 11 im zweiten Stock.

Glaze = Handschuhe

werden jede Woche gewaschen und gefärbt, ohne inwendig schwarz zu werden, bei Frau **Anna Bird**, Spiegelgasse No. 5.

148

Neue Sendung Polka-Jacken

in schönem Braun bei **G. L. Neuendorff**, Kranzplatz. 135

Die aus der letzten Pfandversteigerung **zurückgesteigerten Pfänder**, als: **Herren-Röcke**, **buntgewirkte Halstücher**, ein noch neuer **bieberner Ueberzieher**, ein neues **Kollseil** von 90 Schuh u. sind für den Darlehenspreis zu haben bei Leihhaustaxator **Rossel**. 138

Ein **Pianino** ist zu verkaufen. Die Expedition sagt wo? 149

Ein noch wohlerhaltenes und wenig gebrauchtes **Piano**, **Sextavig**, englischer Mechanik, ist wegen Wohnungsveränderung billig zu verkaufen. Zu erfragen Langgasse No. 20 eine Stiege hoch. 150

Tägliche Fremdenliste.

(Angelommen am 15. Januar.)

Grüner Wald. Hr. Wallach, Rfm. a. Weilburg. Hr. Grimm, Rfm. a. Gießen. Hr. Aberhold, Rfm. a. Dillenburg. Hr. Asenarius, Rfm. a. Offenbach.

Hof von Holland. Hr. Schraudenbach m. Gem., Rfm. a. Limburg. Hr. Brenken, Rfm. a. Köln. Hr. Schepp, Apotheker a. Brandobersdorf. Hr. Hammerschlag, Rfm. a. Limburg.

4 Jahreszeiten & Hotel Zais. Hr. Jochnus, General a. Frankfurt.

Geborne, Proclamirte, Getraute und Gestorbene in der Stadt Wiesbaden.

Geboren: Am 11. Dezember, dem Dr. Aloys Boczek, B. zu Brünn, eine Tochter, M. Franziska Beata Marie Elise. — Am 18. Dezember, dem Herzogl. Hauptmann Friedrich Christian Münzel eine Tochter, M. Julie Wilhelmine Henriette Hedwig. — Am 20. Dezember, dem Schreinermeister Georg Theodor Karl Mühl eine Tochter, M. Auguste Ernestine. — Am 23. Dezember, dem h. B. u. Tünchermeister Moriz Joseph Böffler ein Sohn, M. Joseph. — Am 24. Dezember, dem h. B. u. Buchdrucker Georg Philipp Altheimer ein Sohn, M. Karl Wilhelm. — Am 25. Dezember, dem h. B. u. Spenglermeister Philipp Karl Stemmler ein Sohn, M. Christian Eduard Friedrich Wilhelm. — Am 2. Januar, dem Wildprethändler Johann Geyer ein Sohn, M. Fritz.

Proclamirt: Der h. B. u. Schneidermeister Heinrich Peter Schiebeler, ehl. led. Sohn des h. B. u. Schneidermeisters Heinrich Schiebeler, und Elise Marie Henriette Möll, ehl. led. hinterl. Tochter des h. B. u. Schreinermeisters Georg Friedrich Möll.

Copulirt: Am 9. Januar, der Schneidermeister Georg Philipp Kleber, B. zu Igstadt, und Anne Elisabeth Althenn. — Am 10. Januar, der h. B. u. Geometer Johann Philipp Ludwig Julius Kolb, und Katharine Christine Jacobine Korn. — Am 12. Januar, der h. B. Karl Liebmann, und Johannette Dypenheimer von Oberingelheim.

Gestorben: Am 7. Januar, Jacob Kaiser, Knecht aus Bierstadt, alt 48 J. — Am 9. Januar, Wilhelmine Georgine Rosalie, des Herzogl. Sekretärs August Christian Olsenius Tochter, alt 1 J. 2 M. 23 T. — Am 10. Januar, Charlotte Regine, geb. Schlott, des h. B. u. Schlossermeisters Jost Heinrich Stephan Wittwe, alt 68 J. — Am 10. Januar, Hermann, des h. B. u. Tünchermeisters Moriz Joseph Böffler Sohn, alt 1 J. 3 M. 5 T.

Preise der Lebensmittel für die laufende Woche.

4 Pfund Brod.

Weißbrod (halb Roggen= halb Weismehl). Allgem. Preis: 18 fr.
bei Vossung und D. Schmidt 16 fr., Hippacher und Mai 17 fr.

Schwarzbrod. Allgem. Preis: 12 fr.
bei Stritter, Dietrich, Freinsheim, Hegel, Hippacher, J. Jung, F. Kimmel, Lang, A. Machenheimer, Müller, Röll, Petry, D. Schmidt, Sauereßig, Schöll, Ritter, Wagemann, D. und J. Fausel, Seyberth, Levi, Buckart, Koch, Vecker 11 fr., May 13 fr.
(Den allgem. Preis von 18 fr. haben bei Weißbrod 4, und bei Schwarzbrod zu 12 fr. 27 Bäcker.)

Kornbrod bei Meuchner 10 fr., May 11½ fr.

1 Malter Mehl.

Extras. Vorschuß. Allgem. Preis: 14 fl. 56 fr.
bei Herrheimer 13 fl., Fack, Wagemann 13 fl. 52 fr., Leberich, May, Ritter, Ramsvott, Seyberth 14 fl., Lang 14 fl. 24 fr., Stritter, Koch, Levi 14 fl. 30 fr., Hegel 15 fl.

Feiner Vorschuß. Allgem. Preis: 13 fl. 52 fr.
bei Herrheimer 11 fl., Wagemann 11 fl. 44 fr., Fack, Koch, Levi 12 fl. 48 fr., Hegel, Leberich, May, Ritter, Ramsvott, Seyberth 13 fl., Petry 13 fl. 54 fr.

Weizenmehl. Allgem. Preis: 11 fl. 44 fr.
bei Wagemann 10 fl. 40 fr., May 11 fl., Leberich, Ramsvott 12 fl.

Roggenmehl. Allgem. Preis: 9 fl. — fr.
bei Herrheimer 8 fl., Wagemann 8 fl. 10 fr., Fack, Rigel 8 fl. 20 fr., May 9 fl. 20 fr.

1 Pfund Fleisch.

Ochsenfleisch. Allg. Preis: 12 fr.

bei Dillmann, Meyer, W. Ries und Steib 10 fr.

Ruhfleisch. Allgem. Preis: 10 fr.

bei Meyer 9 fr.

Kalbsteisch. Allg. Preis: 9 fr.

bei Bücher, Dienst, Meyer, Steib 8 fr., W. Cron, Grenz, Hirsch, Menck, Scheuermann und Stuber 10 fr.

Lammfleisch. Allgem. Preis: 10 fr.

bei Dienst 8, Bücher, Dillmann, Steib 9, W. Cron, Hirsch, W. Ries, Stuber 11 fr.

Schweinefleisch. Allgem. Preis: 14 fr.

bei Hasler, Meyer, Seewald, Thon und Wegandt 13 fr.

Bratwurst. Allgem. Preis: 18 fr.

bei Hasler 20 fr.

Leber- oder Blutwurst. Allgem. Preis: 12 fr.

bei W. Cron 16 fr.

1 Maas Bier (Jungbier).

bei G. Birkenbach, Ph. Müller, Kögler, G. Bücher u. G. Bücher 8 fr.

Mainz, Freitag den 14. Januar.

An Früchten wurden auf dem heutigen Markte verkauft zu folgenden Durchschnittspreisen:

428	Säcke Weizen	per Sack à 200 Pfund netto	10 fl. 6 fr.
86	" Korn	180 " "	8 fl. 17 fr.
101	" Gerste	160 " "	5 fl. 16 fr.
66	" Hafer	120 " "	3 fl. 30 fr.

Der heutige Durchschnittspreis hat gegen den in voriger Woche:

bei Weizen	22 weniger.
bei Korn	4 fr. mehr.
bei Gerste	9 fr. mehr.
bei Hafer	7 fr. mehr.

1 Malter Weismehl à 140 Pfund netto kostet 9 fl. 45 fr.

1 Malter Roggenmehl " " " " 9 fl. — fr.

4 Pfund Roggenbrod nach der Taxe 13 fr.

3 Pfund gemischtes Brod nach eigener Erklärung der Verkäufer 14 fr.

Wasserstand am Pegel der Rheinbrücke 7 Fuß 1 Zoll.

Mannichfaltigkeiten.

(Wie wird das Gold in Australien gewonnen?) Ein Engländer in Adelaide gab unlängst folgende Antwort: „Ich habe zehn Wochen lang auf der bloßen Erde geschlafen, ohne Bett und wochenlang unausgekleidet. Ich bin durch Sümpfe und Moräste bis über den Leib in Wasser und Schlamm gegangen, habe brennend heiße Sandstrecken und Wüsten von 30 Meilen durchkreuzt, bin unter einer glühend ausdörrenden Sonne reißend fast verschlachtet vor Durst und Tage lang blieb ich ungewaschen, aus Mangel an Wasser. Einer aus unserer Gesellschaft ward uns auf dem Wege ermordet. Wir mußten ihn hier begraben, Tausende von Meilen von der Heimat. Ohne harte Arbeit, wie kaum Arbeitsleute zu ertragen fähig sind, ist das Gold nicht zu gewinnen. Niemand paßt für die Diggings, der nicht unter einem Baume in freier Luft schlafen, Wasser jeder Farbe trinken, Wochen lang ungewaschen und unrasirt gehen und an zahlloses Ungeziefer sich gewöhnen kann“.

Freilich kommt dann auch Fortuna mit Thatfachen wie folgende:

Ein junger Schotte, welcher vor drei Jahren Paisley (unweit Glasgow) verließ, um auf obige Art sein Glück in Australien zu versuchen, ist in diesem Jahre nach Hause gekommen. Beim Eintritt in die arme Hütte seiner Mutter fand er diese beim Einschlagspulen beschäftigt. Nachdem sie sich beim fröhlichen Wiedersehen bewillkommen hatten, sagte der Sohn zu seiner Mutter, sie möge nun das Spulrad bei Seite werfen. Nein, nein, Jamin, sprach die Alte, ich werfe mein Spulrad nicht weg, bis ich besseres habe! Goddam! sprach Jamin; sie her Mutter! hier hast du Besseres! Damit zog er Banknoten von 10,000 Pfund Sterling (68,000 Thaler) heraus, den Ertrag seines Glücks und seines Fleißes in den Goldgruben Australiens.

Wir würden diese Thatfache nicht erwähnen, wenn sie nicht von der Provinzialzeitung „North British Mail“, aus nächster Umgegend ihres Leserkreises, wo man also sogenannte Zeitungspuffs nicht annehmen kann, erzählt und versichert würde.

* * *

Ein neuer Dampfer der Cunard-Linie von 1000 Pferdekraft, 2393 Tonnen Tragfähigkeit, 285 Fuß Länge und 40½ Fuß Breite, „Arabia“ genannt, sollte am 1. Januar von Liverpool abgehen. Die englischen Journale beschreiben das Schiff, was die Schönheit betrifft, als einen Palast, was die Festigkeit und Größe betrifft, als eine Festung. Sein Gang ist außerordentlich rasch; es legte den Weg von Glasgow nach Liverpool in 12½ Stunden zurück, und erreichte manchmal eine Schnelligkeit von 16 Meilen in der Stunde.

* * *

(Matrosennoth in Australien.) In den australischen Häfen liegen gegenwärtig mehrere hundert Fahrzeuge von zusammen mehr als 100,000 Tonnen und einem Werth von 2 Mill. Pf. St., von denen 5000 Matrosen fortgelaufen sind, um sich nach den Minen zu begeben. Die Fahrzeuge können aus Mangel an Matrosen ihre Rückreise nicht antreten. Ein in der Shipp. Gaz. vom 25. December eingerücktes Schreiben an den Colonial-Minister im Derby-Cabinet, Sir John Pakington, bittet um Abhilfe, und findet diese in der Erlaubniß, die Schiffe mit Mascars (d. h. indischen Matrosen) bemannen zu dürfen. Man sieht, die Völkerwanderung geht mehr und mehr ins Große.

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden. Ankunft in Wiesbaden.

Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).

Morgens 6, 10 Uhr. Morgens 8, 10 Uhr.
Nachm. 2, 5 Uhr. Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.

Limburg (Eilwagen).

Morgens 8½ Uhr. Nachm. 1½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr. Abends 9½ Uhr.

Coblenz (Eilwagen).

Morgens 10 Uhr. Nachm. 3—4 Uhr.

Coblenz (Briefpost).

Nachts 11 Uhr. Morgens 6 Uhr.

Rheingau (Eilwagen).

Morgens 7½ Uhr. Morgens 10½ Uhr.
Nachm. 3½ Uhr. Nachm. 5½ Uhr.

Englische Post.

Abends 11 Uhr. Nachm. 3—4 Uhr, mit
Ausnahme Dienstags.

Französische Post.

Nachm. 5 Uhr. Morgens 9 Uhr.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr. 10 Min.	2 Uhr.
7 " 45 "	5 " 35 Min.
10 " 35 "	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
8 Uhr 20 Min.	2 Uhr 45 Min.
9 " 40 "	4 " — "
12 " 40 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 15. Januar 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1558	1553	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	102	101½
" 5% Metalliq.-Oblig.	87½	87½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	92½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	92½	92½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	35	34½
" 4½% Metalliq.-Oblig.	78½	78½	" Fried.-Wilh.-Nordb.	49½	49½
" 2½% ditto	—	45	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	102½	101½
" fl. 250 Loose b. R.	130	129½	" 4% ditto	99½	99
" fl. 500 ditto	—	209½	" 3½% ditto	93½	92½
" 4½% Bethm. Oblig.	—	83	" fl. 50 Loose	96½	96
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	102½	102½	" fl. 25 Loose	33	32½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	95	94½	Baden. 5% Obligationen	103½	103
Spanien. 3% Inl. Schuld	43½	43	" 3½% ditto v. 1842	92½	92
" 1%	23½	23½	" fl. 50 Loose	70½	70
Holland. 4% Certificate	—	95½	" fl. 35 Loose	39½	39
" 2½% Integrale	65½	65½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103½	103½
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	100½	99½	" 4% ditto	—	99½
" 2½% " " b. R.	57½	57½	" 3½% ditto	92½	92½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	97	" fl. 25 Loose	29½	—
" 3½% Obligationen	93	92½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	96½	96
" Ludwigsh.-Bexbach	101½	100	" 3½% Obligat. v. 1846	95½	95½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	101½	" 3% Obligationen	87½	86½
" 3½% ditto	91½	91	" Taunusbahnactien	314	312
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	98½	98	Amerika. 6% Stcks. Dl. 2. 30. .	118	117½
" Sardinische Loose	42	41½	Vereins-Loose à fl. 10	91½	91½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	99½	99½	London Lst. 10 k. S.	—	118½
Augsburg fl. 100 k. S.	120	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100½	99½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105	104½	Paris Frs. 200 k. S.	94½	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105	104½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S.	97½	97	Wien fl. 100 C. k. S.	110½	110½
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	88½	Disconto	—	2%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105	104½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 37-36	Preuss. Thl. fl. 1. 45-45½
Pistolen 9. 44-43	20 Fr.-St. 9. 26½-25½	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-44½
Pr. Frdrd'or „ 9. 55½-54½	Engl. Sover. „ 11. 47	5 Fr.-Thlr. „ 2. 21½-21
Holl. 10 fl. St. „ 9. 49-48	Gold al Mco. „ 380-378	Hochh. Silb. „ 24. 34-36

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von **A. Schellenberg.**
(Hierbei eine Beilage.)

Wiesbadener Tagblatt.

Montag, (Beilage zu No. 13.) 17. Jan. 1853.

Bur Unterhaltung.

Eine Freundin Napoleons.

Roman von Wilhelmine Lorenz.

(Fortsetzung.)

„So“? sagte Bival mit finsternem Auge. „Doch will ich nicht fürchten, daß Gewalt“.

„Meine Bertha wird Ihnen bezeugen, daß Liebe sie freiwillig mit mir gehen ließ“.

„Gratulire“! sagte der alte Husar noch finsterner als vorher. „Sie sind also entschlossen“, wandte er sich dann an Bertha, „mit dem Capitain hier den Marsch durchs Leben zu wagen“?

„Warum sollte ich es nicht“? antwortete das Mädchen mit kindlichem Vertrauen.

„Sie haben einen schweren Gang unternommen, liebe Bertha“, fuhr Bival in ernstem Tone fort; „der Himmel lasse Sie dessen Ziel erreichen ohne Schaden und ohne Reue“.

„Das wird er“, versicherte Theobald, „dafür bürgt ihr mein Wort“.

„Das Schicksal mache es nicht zum Lügner“! murmelte Bival in seinen Anebelbart. „Erinnern Sie sich, Capitain, an das, was ich Ihnen einst gesagt“, hub er nach einer Pause zu Theobald wieder an: „Ich habe das Kind lieb, und lassen Sie mich mit dem Troste von Ihnen scheiden, daß Sie dessen eingedenk bleiben“.

„Sie wollen weiter, Herr Major“? rief Bertha. „O, bleiben Sie bei uns, ich will Sie pflegen mit der Sorgfalt einer Tochter“!

„Bin es von Ihrem guten Herzen überzeugt, liebes Kind, aber ich kann nicht den Transport verlassen. Habe mich schon zu lange hier aufgehalten, und werde müssen scharf auffahren lassen, den Andern nachzukommen, was meinem armen invaliden Bein manchen Herzstoß geben wird. Nun

Adieu" rief er, drückte Bertha mit wehmüthigem Blicke die Hand, verabschiedete sich mit kaltem Kopfnicken bei Theobald — und der Wagen rollte fort.

„Der arme alte Major" sagte Bertha ihm mit trüben Augen nachschauend. „Wie gern hätte ich ihm unter meiner Pflege einige Ruhetage gegönnt! Er hätte es gewiß angenommen, wenn Du Deine Bitte zu der meinigen gefügt", wandte sie sich mit leisem Vorwurf zu Theobald.

„Es lag mir eben nicht zu nahe, mich von dem alten Murrkopf belästigen zu lassen" antwortete der Capitain verdrießlich.

Bertha wagte nicht, dieser unfreundlichen Rede die Zurechtweisung zu geben, die sie verdient; aber bei all ihrer Liebe zu Theobald konnte sie doch nicht ohne bange Unruhe an die Worte des Majors denken.

9.

Blutig war das Jahr 1806 in sein gähnendes Grab gesunken, und blutig stieg das neue herauf in eine trübe, wilddurchstürmte Zeit. Fort und fort wüthete der Krieg mit einer Kette von Siegen auf der einen Seite; mit Niederlagen und immer wachsendem Elend auf der andern. Aus Polens Wäldern ging sein grauser Marsch, mit furchtbaren Verheerungen seinen schrecklichen Weg bezeichnend, nach den Niederungen Ostpreußens, den Heeren entgegen, die Rußlands Kaiser von dort gegen den siegenden Feind anrücken ließ.

Muthig und ergeben in das Unvermeidliche, war Bertha dem Geliebten auf diesen Zügen gefolgt — jetzt aber schwanden ihr Muth und Kraft. Erschöpft von den Beschwerden der Marsche, preisgegeben jedem Sturme der Elemente, jeder Bequemlichkeit ermangelnd, unterlag ihr Körper. Aber mehr noch litt ihr moralisches Gefühl durch den Anblick der Mord-, Raub- und Blutscenen, durch die empörenden Ausstritte des Uebermuthes, der Zügellosigkeit der Truppen, durch ihre Verlängnung aller Sittlichkeit, ihre Verhöhnung aller Zucht und Ordnung, wovon sie fast täglich Zeuge sein mußte. Da das kleine Fuhrwerk, welches sie trug, in Willenberg angelangt, dem ersten Ruhepunkte wieder auf deutschem Boden, und Theobald sie in das ihr bestimmte Quartier bringen wollte, lag sie bleich und leblos auf dem Strohsitze des offenen Karrens. Einen Schrei wilder Verzweiflung stieß Theobald aus . . . Sie, die Stütze seines raslos verfolgten Planes, todt! . . . Wozu hatte ihm alles Mühen genügt, das er angewandt, das Ziel seiner Entwürfe zu erstreben! . . .

Die vorbeiziehenden Krieger hörten den Schrei: sie hielten an, schauten nach der Ursache, die jenem Offizier so heftige Aufregung gegeben: Ein todt's Weib! Was galt solches ihnen, die mit dem Tode so vertraut geworden, daß Todtes und Lebendes ihnen gleich war! gleichgültig zogen sie

weiter. — „Schade um das schöne Weib“! rief ein schmucker Sergeant-Major, der einen aufmerksameren Blick auf die Leblose geworfen, die immer noch hilflos in Theobald's Arme lag, weil es ihm noch nicht möglich gewesen, das Gewühl zu durchbrechen, um sie in ein Haus zu tragen. Des Sergeants Ausruf hatte Theilnahme erregt, und näher drängten nun die vorher so Gleichgültigen heran, das schöne Weib zu sehen.

„En avant! En avant“! rief ein hoher Offizier, der in reicher Uniform und geschmückt mit dem Kreuze der Ehrenlegion, an der Spitze eines Cavallerieregimentes anrückte, dem dichten Haufen zu, der die Straße füllte, durch welche der Zug ging. „En avant“! kommandirten nun gleichfalls die Führer der Zögernden; der Marsch ordnete sich wieder und ging fürbaß. Einen leichten Blick hatte der Offizier im Vorbeireiten auf Bertha geworfen . . . „Mon Dieu“! murmelte er überrascht, und betrachtete genau das Haus, in welches sie eben getragen ward.

Stärkende Tropfen erweckten Bertha aus der tiefen Ohnmacht, in die sie versunken war, und einige Stunden Ruhe stellten sie bald wieder so weit her, daß sie das Lager verlassen konnte, auf das man sie gebracht hatte. Theobald hatte sie verlassen müssen, weil Dienstgeschäfte ihn riefen, und einsam saß sie, den Kopf in die Kissen des Sophas gesenkt in tiefem Nachdenken, als rasch an ihre Thüre geklopft, und ebenso rasch geöffnet ward.

„Man sagte mir im Hause, daß die Kranke sich erholt habe“, sprach fein Eintreten entschuldigend ein Cavallerieoffizier . . . „Verzeihen Sie, Madame“, wandte er sich an Bertha, „wenn eine vielleicht nur zufällige Aehnlichkeit mich unbescheiden gemacht . . .“

Die Stimme des Militärs weckte eine Erinnerung in Bertha's Seele; sie hob das Haupt und schaute auf den Sprecher . . . „Herr Vessieux“! rief sie, ihren Beschützer im Schlosse von Berlin erkennend.

„Bitte“! sagte Vessieux sie sanft wieder zum Sopha führend, von dem sie sich erhoben; „erlauben Sie dafür einem müden Kriegsmann neben Ihnen Platz zu nehmen“, fügte er hinzu, sich an ihre Seite setzend.

Mit ihrer freundlichen Grazie neigte Bertha bejahend das schöne Haupt. „Wollen Sie mir eine Frage vergönnen, Madame“? hub Vessieux an, Bertha's Hand traulich in die seine legend; „wie kommen Sie hierher? Doch, Verzeihung, ich habe kein Recht dazu“! setzte er schnell hinzu, da das Mädchen erröthend schwieg.

„Der Mann, der sich so edelmüthig meines Schmerzes einst erbarmte“, nahm Bertha mit bekämpfter Verlegenheit das Wort, „hat Rechte auf mein Vertrauen“. — Und mit aller Offenheit ihres Charakters erzählte sie ihm, wie sie von Theobald's Bitten und ihrem eigenen Herzen überwunden, der Mutter stille Einwilligung verstanden und dem Geliebten gefolgt war.

„Als seine Gattin“?
„Ich werde es sein, sobald der Krieg geendet“.
„Und warum nicht jetzt schon“?
„Sie wissen ja, daß es im Felde keinem Militär erlaubt ist, sich zu verheirathen“.

„Im Felde ist dieses leichter erlaubt, als anderswo“, sagte Vessieux kopfschüttelnd; „das kann den Capitain nicht zurückhalten“.

„Und was thäte es sonst“? frug Bertha mit bangem Herzklopfen.

„Ich weiß es nicht, ich kenne des Capitains Verhältnisse nicht. Aber sei die Ursache dieser Verzögerung welche sie wolle, sie muß hinweggeräumt werden. Ihre Ehre, liebes Fräulein, Ihre ganze Zukunft hängt davon ab. Der Capitain muß Ihnen die Genugthuung geben, um derenwillen Sie Mutterhaus und Vaterstadt verlassen; um derenwillen Sie, verzeihen Sie mir, Ihren Ruf der Mißdeutung und Verleumdung hingegen“.

„Er wird es“! sprach Bertha im festen Vertrauen auf den Mann ihrer Liebe.

„Er muß es, und sogleich“! rief Vessieux heftig. „Hätte ich ahnen können, daß solch ein Schicksal Ihnen bevorstünde“, setzte er nach langer Pause langsam und wehmüthig hinzu, „weiß es Gott, ob ich Sie nicht lieber Rußlands Kugel preisgelassen“.

„Gott, was deuten solche Worte“? rief Bertha bleich und entsetzt. „Reden Sie, mein Herr! Reden Sie, ich beschwöre Sie, wenn Sie mich nicht tödten wollen“!

„Tödten will ich Sie nicht, liebes Kind, nur warnen will ich Sie; nur aufmerksam Sie machen will ich, auf das, was Ihnen geschehen kann. Geseht, daß Ihres unedlen Gefährten letztes Schicksal im Kanonendonner sich erfüllte, welches Loos wäre dann das Ihre?... Ohne Schutz, verloren im Nachzuge des Heeres, würde man in Ihnen genugsam Ihr Geschlecht ehren? Ohne Erbarmen würde man Sie in die Klasse jener Unglücklichen werfen, die schnöder Gewinn, oder ungezügelter Leichtsinns, unsern Heeren folgen ließ. Preisgegeben der Willkür siegesstolzer Militärs, überlassen der Bügellostigkeit unserer jetzt mehr als je verwilderten Leute, würden Sie nur zu bald das Opfer ihrer Rücksichtslosigkeit werden. Und dazu sind Sie zu gut“.

„Gott, Gott“! rief Bertha die Hände ringend, „was soll aus mir werden“.

„Fassen Sie sich, noch ist der Gefahr zu wehren...“

(Fortsetzung folgt).